

2. Vortrags- und Gesprächsabend zum Thema: Wunschkirche
Donnerstag, 22. Sept. 2011 im Saal des Gemeindehauses St. Marien

Ca. 15 Personen haben teilgenommen an drei Tischen, auf denen Schreibzeug, Papier, der Vortrag v. 7. April, sowie die Grafik der Auswertung der Umfrage, die der Vorstand der Kolpingfamilie als Vorbereitung auf den ersten Vortragsabend nach den Gottesdiensten gehalten hat.

1. Begrüßung des Vorsitzenden Markus Müller
2. Der Referent knüpft an den ersten Abend an, bei dem es um das Kirchenbild des 2. Vatikanischen Konzils ging. Er griff die biblischen Bilder noch einmal heraus, die im NT für Kirche verwendet werden: „Bau aus lebendigen Steinen“, „Braut Christi“, „Herde und Hirt“, „Himmlisches Jerusalem“, „Volk Gottes“ und „Leib Christi“. Auf einem Blatt war zu lesen „Leib Christi“ – er fragte die Zuhörer, was ihnen bei diesen beiden Worten einfallen würde. -
Bei der hl. Kommunion sagt das der Spender (Priester, Diakon, Kommunionhelfer) zu denen, die die hl. Kommunion empfangen wollen. Diese antworten: Amen (= so sei es!)
3. Der Referent zitierte dann ein Wort des hl. Augustinus, der vor der hl. Kommunion den Gläubigen zurief: „Seid, was ihr seht und werdet, was ihr empfangt: der Leib Christi!“ Damit bringt er zum Ausdruck, welche Funktion der Kommunionempfang hat: selbst verwandelt zu werden zu einem Glied am geheimnisvollen Leib Christ, den die Kirche bilden soll. Es gäbe keine größere Möglichkeit, sich mit Gott zu verbinden!
4. Im Folgenden wurde an den drei Tischen darüber sich ausgetauscht, was denn das eigene – oder das Motiv anderer sei, an der hl. Messe teilzunehmen.
5. Ergebnisse: Tradition, Erziehung, Vorbild, Gemeinschaft, Start in die neue Woche, im Gottesdienst will ich danken für die zurückliegende Woche und bitten für die neue Woche, ein Wort Jesu: ruht euch bei mir aus, ich nehme mir wenigstens eine Stunde in der Woche Zeit um Danke zu sagen, die Texte und Gebete unterstützen mein Leben, aus dem Alltagstrott heraus um Ruhe und Kraft zu finden, geistliches Auftanken, zur Ruhe kommen, wieder die Mitte zu finden, aus der Quelle des Lebens schöpfen, meine Beziehung zu Gott pflegen, wieder auf den Weg zu Gott kommen, Gemeinschaft mit Gott erfahren, den Auftrag Jesu: „tut dies zu meinem Gedächtnis“ erfüllen.
6. Weiter überlegte der Referent mit der Frage: kann einer Christ sein, auch ohne regelmäßige hl. Messe? - die Antwort muss heißen: NEIN, denn zumindest erfüllt er den Auftrag Jesu nicht! Ein Text eines frühen Kirchenlehrers, Justin d. Märtyrer (+165) wurde vorgelesen, in dem beschrieben wird, wie die frühen Christen jeden Sonntag zusammenkamen, die Schriften lasen, die Auslegung hörten, Bitten zu Gott

formulierten und für die sorgten, die wegen Krankheit oder Alter nicht kommen konnten. Aus dem Text geht hervor, dass die Eucharistiefeier wie selbstverständlich zum Christsein gehörte.

7. Im gegenseitigen Austausch wurden Gründe gesucht für das Verhalten der einen und der anderen. Gründe, vom Gottesdienst fern zu bleiben, würde auch an der Gestaltung liegen.

Folgende Anregungen wurden dem Referenten für die Mitbrüder mitgegeben:

- a) in den Gottesdiensten, auch am Werktag, sollte immer eine Schriftauslegung erfolgen, gerade auch wenn schwierige Lesungen verlesen werden, die nicht nur denjenigen überfordert, der selten den Gottesdienst mitfeiert!
- b) die Bedeutung der hl. Messe ist vielen fremd
- c) jede hl. Messe sollte so gefeiert werden, dass die Gemeinde besser einbezogen ist und das Gegenüber von eher passiver Gemeinde und „alleinunterhaltendem Pfarrer“ überwunden wird.
- d) die Würde der Feier und der Bezug zum unsichtbar gegenwärtigen Herrn sollte spürbar sein.
- e) wo kann ein hungriges Gemeindemitglied seinen geistlichen Hunger stillen? Nur auf La Verna? Warum gibt es da keine Angebote in der Pfarrgemeinde?
- f) jemand vermisst die Ausrichtung der Gemeinde vor den großen Festen: Fastenzeit als Hinführung zum Fest der Auferstehung, Adventszeit als geistliche Vorbereitung auf das Fest der Menschwerdung.
- g) es werden Predigten vermisst, die das Evangelium so auslegen, dass man damit das tägliche Leben besser bewältigt: Bezug Glauben und Leben!
- h) warum gibt es keine Predigtgespräche, keine Bibelgespräche in der Pfarrgemeinde?

8. Der Referent legte zum Schluss einen Text vor, der überschrieben ist: „Und plötzlich ist Er da! Erinnern schafft Wirklichkeit“. Darin wird vermittelt, wie ich die hl. Messe verstehend mitfeiern kann und die Überlegung: Was passiert da zwischen mir und Gott im Gottesdienst.
9. Am Schluss war allen bewusst, dass solch eine Veranstaltung, wie sie an diesem Abend stattgefunden hat, eine Lücke gefüllt hat. Deshalb regte der Vorsitzende an, diese Art der Beschäftigung mit Glaubensinhalten fortzusetzen.